

„Frauenkonferenz? Nein danke!“



Meine persönliche Kehrtwende

von Esther Dymel-Sohl

Esther (Mitte),
mit dem Lobpreisteam
2009 in Kirchheim

te, um so mehr wurde mein Herzenskeimling gehegt, gepflegt und begossen. Ich unterhielt mich mit Hanna Moll, die seit 24 Jahren Teil der BFP Frauenarbeit ist und mir erzählte, wie

Für mich (40) stand Anfang 2009 fest: Frauentagungen sind nichts für mich! Da gehen nur Mauerblümchen hin, die bei Männern nicht anerkannt sind und nun ihre Anerkennung unter ihresgleichen suchen, Mütter, die sonst nur ihre Kinder um die Ohren haben und auch einmal eine Auszeit brauchen und Gelangweilte, die wenig Kontakte haben oder geistlich unterversorgt sind.

Als Hannelore Illgen mir bei einer Redaktionssitzung von der BFP-Frauenarbeit »Frauen mit Vision« erzählte, hörte ich höflich zu und nickte auch mal mit dem Kopf, doch an meiner inneren Haltung änderte sich nichts. Ich hielt mich für eine Frau, die als Alleinerziehende wirklich keine emanzipatorische Unterstützung nötig hat, für die ihre Kinder (15 und 12) keine Belastung sind und die sich über Langeweile nicht beklagen kann. Außerdem fühlte ich mich keineswegs geistlich unterversorgt.

Gottes Wege sind unergründlich

Und dann bekam ich von Bettina von Bracken folgende E-Mail: „Hab’ von Hannelore Illgen gehört, dass du eventuell zur Frauenkonferenz im März 2009 nach Kirchheim kommst. Hättest du dann Freudigkeit, im Lobpreisteam mitzusingen? Das fände ich sehr schön!“ „Wie bitte?“, wunderte ich mich, konnte ich meine ablehnende Haltung bei dem Gespräch mit Hannelore so gut überspielen, dass sie mich nun sogar für eine potenzielle Frauenkonferenzteilnehmerin hält?“

Kurz danach mailte Hannelore mir: „Habe zwischenzeitlich gehört, dass du im Lobpreisteam mitwirkst.“ Und zack, war ich von ihr auch gleich zum Artikelschreiben mit eingeplant. „Ist doch interessant, wie schnell man vom kritischen

Beobachter zum Mitstreiter wird“, dachte ich und musste lachen. „Gottes Wege sind unergründlich“, ging es mir wie ein Blitz durch den Kopf und wartete gespannt auf die kommende Tagung. Doch eines stand für mich fest: Ich fahre da nur hin, weil ich Aufgaben zu erledigen habe und nicht, weil ich mir meine persönlichen Kuscheleinheiten bei anderen Frauen abholen muss!

Same im Herzen

Am 19. März 2009, mit dem Lobpreisteam unterwegs nach Kirchheim, fiel mir auf, dass die vor mir liegende Zeit mehrfach Neues für mich barg: Mit früher drei Gesangsauftritten jedes Wochenende, hatte ich seit anderthalb Jahren auf keiner Bühne mehr gestanden und sollte nun nach all dieser Zeit wieder erstmals in einer Gruppe singen. Darauf freute ich mich ja, wenn es nur nicht auf einer Frauenkonferenz gewesen wäre!

Ankommen, Zimmer beziehen, Soundcheck, Abendbrot, Gottesdienst, Lobpreis, Gottesdienst-Ende, sich freuen, beim Glas Wein zusammensitzen, ab ins Bett. Hier lag ich nun und dachte über den Tag nach. In einer SMS schrieb ich jemandem: „Bin heiser. Hoffe meine Stimme ist morgen wieder ok. Hab’ ein Zimmer mit Seeblick und bin beschenkt. Wünsche für mich, die Frauen so zu sehen, wie Gott sie sieht. Fühle mich bisher, ehrlich gesagt, unter all den Frauen etwas fremd.“ Genauso war es: Ich fühlte mich fremd, doch warum wollte ich die Frauen mit Gottes Augen sehen? Ich staunte über mich selbst, spürte ich doch in meinem Herzen einen Samen, der keimte und aufgehen wollte.

Je intensiver ich mich mit den Frauen und den einzelnen Veranstaltungen und Angeboten für meine Artikel für die unterschiedlichen BFP-Plattformen befass-

schwierig es am Anfang war, diese Arbeit zu etablieren. Ich spürte große Zuneigung und Anerkennung für diese mutigen Frauen, die sich trotz manch rauem Gegenwind nicht davon abhalten ließen, für andere Frauen „Oasen der Gottesbegegnung“ zu schaffen. Ich erlebte Sabine Jordan, die auf der Bühne mit strahlenden Augen erzählte, dass sie Frauen „einfach nur liebt!“, mit dem Nachsatz: „Und meinen Mann natürlich auch!“ Ich traf Geschäftsfrauen, Hausfrauen, Taxifahrerinnen, Krankenschwestern, Gärtnerinnen, Familienberaterinnen, Managerinnen, Psychologinnen, Lehrerinnen, Köchinnen und so manche Hausfrau, die all diese Berufe zusammen in ihrem eigenen Alltag bewältigen muss.

Eine von ihnen

Frauen wie ich, durchfuhr es mich. Und ich schämte mich für meine Einstellung, mit der ich hergefahren war. Liebe hatte sich an diesem Wochenende hier in Kirchheim entwickelt, ja Zuneigung zu der unglaublich vielfältigen, schönen und wertvollen Schar der unterschiedlichsten Frauen, jung und alt, die von Gott so unglaublich innig geliebt wird.

Und der Lobpreis? Ich wurde immer heiserer, doch mein Herz brannte immer mehr. Am Ende konnte ich nur noch wie eine Krähe krächzen, doch die Zuhörerinnen meinten, wir hätten wie „ABBA“ geklungen. Welches Wunder Gott da getan hat, ist mir bis heute noch nicht klar.

Merkwürdigerweise habe ich die Mauerblümchen und Mütterchen, die Gelangweilten und geistlich Unterversorgten meiner Vorurteile gar nicht getroffen.

Eines weiß ich: Ich freue mich auf die nächste Frauentagung und habe mir den Termin schon vorgemerkt: 22. bis 25. 4. 2010 in Kirchheim. ►►

→ »www.FrauenmitVision.de«

Ich hielt mich für eine Frau, die als Alleinerziehende wirklich keine emanzipatorische Unterstützung nötig hat.

Esther Dymel-Sohl gehört zum Vorstand der Arche Elmshorn, ist »GEISTbewegt!«-Redakteurin und lebt mit ihren beiden Söhnen in Barmstedt.